

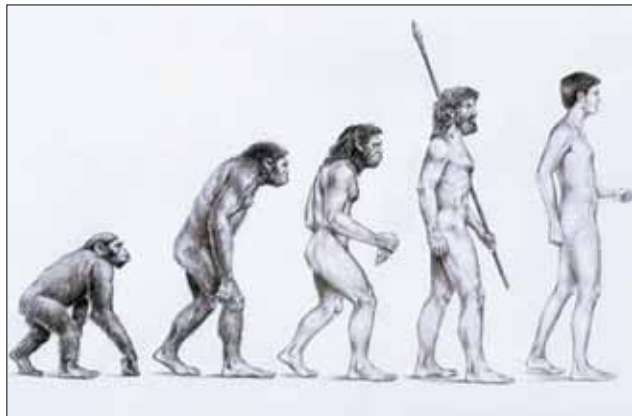
## Viel zu entdecken

**Der Name** klingt zunächst ganz simpel: Schumann2010. Erst der Nachsatz „Das ganze Werk in Düsseldorf“ offenbart die ganze Tragweite, denn seine ehemalige Wirkungsstätte ehrt den Romantiker mit Aufführungen aller seiner Werke, verteilt über das ganze Jahr (S. 110). Und dabei gibt es viel zu entdecken, stehen den populären Werken Schumanns doch unzählige weniger oder kaum bekannte Kompositionen entgegen. Einen Zustand, den auch zahlreiche Künstler nach 200 Jahren Robert Schumann endlich ändern möchten, darunter der Pianist Éric Le Sage (S. 16), der Dirigent Frank Beermann (S. 22) und die Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager (S. 24). Es heißt also einfach: Ohren auf in Sachen Schumann!



Chefredakteur Bjørn Woll

**Sich mit** Musik zu beschäftigen ist eine menschliche Universalie“, sagt der britische Anthropologe Steven Mithen von der University of Reading, der ein Buch mit dem bezeichnenden Titel „Die singenden Neandertaler“ geschrieben hat. Die Musik dürfte damit etwa so alt sein wie Menschheit selbst. Doch warum begann der Mensch, im Gegensatz zu seinen engsten Verwandten aus dem Tierreich, überhaupt Musik zu machen? Welchen evolutionären Vorteil brachten ihm Singen und Instrumentenspiel? In seinem Buch „Hast du Töne? Warum wir alle musikalisch sind“ geht Autor Christoph Drösser genau jener Frage nach (S. 42).



**Jos van Immerseel** und sein Ensemble Anima Eterna sind Garanten für ausgefallene Interpretationen in historischer Aufführungspraxis. Doch anders als ihre Kollegen aus der Alten Musik machen sie vor dem späten 19. und sogar dem frühen 20. Jahrhundert nicht Halt. Die lapidare Begründung: „Es ist ebenso logisch, Messiaens Werke auf Darmsaiten zu spielen wie jene von Bach.“ Seit 2003 sind Jos van Immerseel und sein Originalklangensemble nun Orchestra-in-Residence im belgischen Brügge. Grund genug für uns, die Musiker in ihrer Wahlheimat zu besuchen; wie sie klingen, erfahren Sie auf unserer Hörtepp-CD des Monats Juni.

